

Ein deutsch-
französischer Preis
für zeitgenössische
Literatur



PRIX
FRANZ HESSEL
PREIS



©Kevin Martens

Preisverleihung 2012 in Berlin:
Bernd Neumann, Eric Vuillard, Andreas Maier
und Aurélie Filippetti



© David Ignaszewski-Koboy

Preisverleihung 2011 in Paris:
Bernd Neumann, Thomas Melle, Céline Minard
und Frédéric Mitterrand



© D. R.

Preisverleihung 2010 in Freiburg i.Br.:
Bernard de Montferrand, Maylis de Kerangal,
Stéphane Hessel, Kathrin Röggla und Bernd Neumann

Ein deutsch- französischer Preis für zeitgenössische Literatur

DER FRANZ-HESSEL-PREIS

Der deutsch-französische Literaturpreis wurde von der **Stiftung Genshagen** (Berlin-Brandenburg) und der **Villa Gillet** (Lyon) ins Leben gerufen und wird von ihnen gemeinsam mit Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des französischen Ministère de la Culture et de la Communication vergeben.

Der Preis wird an einen deutsch- und einen französischsprachigen Autor oder eine Autorin verliehen und ist mit jeweils 10 000 Euro dotiert. Er beinhaltet zudem eine Unterstützung bei den Bemühungen um eine Übersetzung des Werkes in die jeweils andere Sprache.

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist eine aktuelle Veröffentlichung, nach Möglichkeit im Jahr der Preisvergabe. Die Preisträger werden von einer unabhängigen deutsch-französischen Jury ausgewählt.

Der Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur trägt zur Belebung und Vertiefung der intellektuellen und literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bei.

Der Preis wurde erstmalig im Dezember 2010 in Deutschland von Kulturstaatsminister Bernd Neumann und S.E. Bernard de Montferrand, Botschafter der Republik Frankreich, vergeben.

Die französische und die deutsche Jury haben zunächst getrennt, dann gemeinsam getagt, um die beiden Autorinnen bzw. Autoren auszuwählen, die mit dem Franz-Hessel-Preis 2013 ausgezeichnet werden.

Zu Beginn des Jahres 2014 wird der Preis in Anwesenheit der Kulturministerin Frankreichs und des Staatsministers für Kultur und Medien in Frankreich vergeben, und die Preisträgerinnen und Preisträger und ihre Werke werden der Öffentlichkeit vorgestellt.



FRANZ HESSEL

Franz Hessel wurde 1880 als Sohn eines jüdischen Bankiers geboren und wuchs in Berlin auf. Als anerkannter Schriftsteller, Poet, Dramaturg, Übersetzer, Lektor und Kritiker beeinflusste er seine Zeit und hatte die Rolle eines Kulturvermittlers inne, der sich um den Austausch zwischen Sprachen, Ländern und Menschen, insbesondere in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, verdient machte.

Der eloquente Kritiker nahm scharfsichtig Phänomene des alltäglichen Lebens und die Grenzen des Daseins in Zeiten der Moderne unter die Lupe. Er hatte großen Einfluss auf die intellektuellen Kreise und die Kulturszenen von Berlin und Paris. Während der Belle Époque lebte er in Paris, wo er mit Picasso, Duchamp sowie mit emigrierten deutschen Künstlern und Intellektuellen verkehrte.

Ein Teil seines Werks zeugt von seiner inneren Zerrissenheit beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der ihn zwang, nach Deutschland zurückzukehren. 1938 musste Hessel dann aber Deutschland verlassen und emigrierte nach Frankreich, wo er

Zuflucht zu finden hoffte, letztlich aber in dem Lager »Les Milles« interniert wurde. Er starb am 6. Januar 1941, kurz nach seiner Entlassung aus dem Lager in Sanary-sur-Mer. Zu einer Zeit, als viele den Glauben an die Menschlichkeit verloren hatten, zeichnete sich Hessel durch seine unbeirrbar Philanthropie aus. Sein Werk zeugt von den Spannungen seiner Zeit und gibt dem heutigen Leser wertvolle historische Auskünfte über die künstlerischen Umwälzungen im Paris der Belle Époque, das damals ein Treffpunkt von Künstlern aller Schulen und Nationen war.

Hessel publizierte Theaterstücke, Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Er hat mit seinen Büchern wie *Pariser Romanze* oder *Spazieren in Berlin* wichtige Dokumente seiner Zeit hinterlassen. Auch wenn in Frankreich nur zwei seiner Werke momentan erhältlich sind (Éditions du Seuil), ist Hessel den Franzosen ein Begriff, hat ihn doch Truffaut in seinem Film *Jules et Jim* verewigt, der von der Dreiecksbeziehung zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helene und dem französischen Schriftsteller Henri-Pierre Roché handelt.

ÜBERSETZUNG DER AUSGEZEICHNETEN BÜCHER

Der Franz-Hessel-Preis soll es ermöglichen, dass die ausgezeichneten Werke in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Die beiden Partner-Institutionen, die Villa Gillet und die Stiftung Genshagen, bemühen sich in ihrem jeweiligen Land französische bzw. deutsche Verlage für eine Übersetzung der prämierten Werke zu gewinnen.

Sie werden in diesen Bemühungen aktiv unterstützt von der Französischen Botschaft.

SCHRIFTSTELLER-RESIDENZ

Der deutsch-französische Franz-Hessel-Preis ist mit dem Angebot einer Schriftstellerresidenz im Schloss Genshagen verbunden.

Eric Vuillard und Andreas Maier, die Franz-Hessel-Preisträger des Jahres 2012, waren vom 22. – 31. Oktober 2013 in Genshagen zu Gast. Im Rahmen der Schriftstellerresidenz fanden verschiedene Veranstaltungen statt wie Lesungen mit beiden Autoren im Institut français in Berlin und in der Stiftung Genshagen sowie ein Literaturworkshop mit Jugendlichen. Die Übersetzerin von Eric Vuillard, Nicola Denis, war ebenfalls nach Genshagen eingeladen. *La Bataille d'Occident* (Actes Sud, 2012) wird 2014 in der Übersetzung von Nicola Denis unter dem Titel *Ballade vom Abendland* im Verlag Matthes & Seitz Berlin erscheinen.

DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JURY 2013

FRANZÖSISCHE JURYMITGLIEDER

Nils C. Ahl, dänisch-französischer Herkunft, ist seit 2005 Mitarbeiter der Literaturbeilage *Le Monde des Livres*. Er schreibt auch Jugendbücher, die im Verlag École des loisirs erschienen sind. Er publiziert regelmäßig in der Zeitschrift *Transfuge* und hat zusammen mit Benjamin Fau ein *Dictionnaire des séries télévisées* (Lexikon der Fernsehserien) veröffentlicht (éditions Philippe Rey 2011) und *Les 101 meilleurs séries télévisées* (éditions Philippe Rey 2012).

Francesca Isidori ist Journalistin und Programmplanerin der Sendung »28 minutes« bei ARTE. Sie hat zahlreiche Literatur- und Filmsendungen beim Radiosender *France Culture* produziert und moderiert, darunter »Affinités Électives« (2002 bis 2011). Von 1997 bis 1999 war sie auch Beraterin der Programmleitung von *France Culture*. Außerdem war sie Dozentin an der Universität von Tours, der Sorbonne Paris IV und am Institut d'Études Politiques in Paris.

Christine de Mazières war sieben Jahre lang im Finanzministerium für europäische Fragen zuständig und hat sich zehn Jahre lang bei der Cour des Comptes, dem französischen Rechnungshof, mit kulturellen und sozialen Themen beschäftigt. Seit 2006 ist sie Generalbeauftragte des französischen Verlegerverbands (Syndicat national de l'édition). Sie hat zwei Bücher veröffentlicht: *Requiem pour la RDA. Entretien avec le dernier chef de gouvernement d'Allemagne de l'Est* (Denoël 1995) und zusammen mit Babette Nieder *L'Europe par l'école* (Eska 2005).

Augustin Trapenard war von 2006 bis 2009 als Dozent für Anglistik und Amerikanistik an der Hochschule École Normale Supérieure tätig. Als Spezialist für Emily Brontë hat er die erste französische Ausgabe der *Devoirs de Bruxelles* (Mille et une Nuits, 2008) herausgegeben und eine Reihe von Gesprächen mit Edmond White veröffentlicht. Als Literaturkritiker arbeitet er für die Zeitschriften *Elle* und *Le Magazine Littéraire* sowie für die Hörfunksendung »Jeux d'épreuves« (*France Culture*). Nachdem er lange für das Magazin »Toute toute première fois« des Senders *France Inter* verantwortlich war, empfängt er seit September 2011 jeden Samstag Schriftsteller in seiner Sendung »Le Carnet d'or« auf *France Culture* und ist Redakteur in »Le Grand Journal« des Fernsehsenders Canal Plus.

Guy Walter gründete 1987 die Villa Gillet, die er noch heute leitet. 2003 übernahm er ebenfalls die Leitung der »Substances«, ein internationales Laboratorium für künstlerische Kreation (Theater, Tanz, Zirkus). Mit diesen beiden Institutionen entwickelt er interdisziplinäre Projekte, bei denen er Schauspiel, Geisteswissenschaften, Literatur und Philosophie verbindet und Gäste aus der ganzen Welt einbezieht. Er hat drei Festivals in der Villa Gillet initiiert: die *Assises Internationales du Roman* (seit 2007), das gemeinsam mit der Tageszeitung *Le Monde* konzipiert wurde, *Mode d'emploi: ein Festival der Ideen* (seit 2012, mit Unterstützung der Region Rhône-Alpes und des Centre National du Livre) und ein Festival, das seit 2011 in New York stattfindet: *Walls and Bridges*. Guy Walter ist auch Schriftsteller und hat mehrere Erzählungen und einen Roman bei den Verlagen Circé, Verdier und Verticales veröffentlicht.

DEUTSCHE JURYMITGLIEDER

Thorsten Dönges ist beim Literarischen Colloquium Berlin (LCB) für die Programmgestaltung insbesondere für die neue deutschsprachige Literatur und die Planung, Durchführung und Moderation öffentlicher Veranstaltungen sowie verschiedener internationaler Projekte zuständig. Zu seinen Tätigkeiten gehört auch die Planung und Leitung der Autorenwerkstatt Prosa. Weiterhin ist er Mitherausgeber der Zeitschrift *Sprache im Technischen Zeitalter*.

Hans-Peter Kunisch ist Autor und freier Journalist für die *Süddeutsche Zeitung*, *Die Zeit* und *Literaturen*. 2006 erschien sein erster literarischer Text *Verlängerung des Markets in den Abend hinein* (Blumenbar Verlag), für den er im Jahr 2001 ein Arbeitsstipendium des Literarischen Colloquiums Berlin (LCB) erhielt. 2004 bekam er das Autorenstipendium des Berliner Senats. Hans-Peter Kunisch lebt in Berlin und in Irland.

Petra Metz ist Expertin für französische Literatur und spezialisiert auf die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Sie ist, gemeinsam mit Dirk Naguschewski, Herausgeberin des Autorenlexikons *Französische Literatur der Gegenwart* (C.H.Beck 2001) und zusammen mit Kerstin Behre des Lexikons deutscher Autoren in französischer Sprache *Jetzt-Autoren: ils écrivent en allemand* (Pauvert 2001). Sie war Co-Kuratorin des Literaturfests »Rendez-vous littéraires«, das in Kooperation mit der Villa Gillet im April 2010 in der Akademie der Künste Berlin stattfand.

Ulrike Vedder ist Professorin für neuere deutsche Literatur und stellvertretende Direktorin des Instituts für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Rahmen ihrer Arbeit am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung leitete sie in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Berlin die Berliner Literaturtage. Sie veröffentlichte unter anderem *Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte* (Suhrkamp 2008) sowie *Geschichte Liebe. Zur Mediengeschichte des Liebesdiskurses im Briefroman* »Les Liaisons dange-reuses« und in der *Gegenwartsliteratur* (Böhlau 2002).

Die französischen Finalisten



Frédéric Cieriez

Mélo (Verticales, 2013)

Frédéric Cieriez, 1971 in Paimpol geboren, studierte Literatur- und Sprachwissenschaft in Brest und später in Rennes. Nach einigen literarischen Gemeinschaftsarbeiten veröffentlichte er *Des néons sous la mer* (Verticales, 2008). In diesem sehr beachteten Debütroman erzählt er die ebenso fantasievolle wie komische Geschichte eines zum Freudenhaus umfunktionierten U-Boots der Französischen Marine.

Mélo

Am Vorabend des 1. Mai 2013 sind zwei Männer und eine Frau in den Straßen von Paris und seiner Vororte unterwegs: ein Gewerkschafter, kurz vor dem Selbstmord, ein kongolesischer Sapeur und Müllwagenfahrer und eine junge Chinesin, die Feuerzeuge verkauft.

Drei Personen, deren Wege sich nur kurz kreuzen und die bald in der Nacht verschwinden. Mit seiner griffigen, poetischen und üppigen Sprache beschreibt Frédéric Cieriez das Umherirren dieser drei Menschen, die von der Gesellschaft links liegen gelassen wurden. Als aufmerksamer Beobachter des urbanen Alltags wird Frédéric Cieriez zu einem äußerst scharfsinnigen Zeugen des »Infra-Ordinären« und der prekären Verhältnisse unserer Epoche.

Dieser Autor stellt sich mit seinem neuen Roman Mélo auf eine Höhe mit den engagiertesten Schriftstellern der aktuellen französischen Literaturszene. (...) Die Stärke und Originalität Cieriez' beruhen auf seinem weltoffenen Blick und der Komplexität seiner Figuren, die mit ihrer (beruflichen oder geografischen) Herkunft seiner Literatur eine universelle Dimension verleihen.

— Alain Mabanckou, *Jeune Afrique*

Zwischen der Rue Saint-Denis und der Place de la Concorde in Paris kreuzen sich die Schicksale dreier Zukunftsgekommenen. Ein rhythmischer und vielstimmiger Kino-Roman von Frédéric Cieriez.

(...) Die Bewegung ist das charakteristische Element dieses zweiten und originellen Romans von Frédéric Cieriez. Eng verbunden mit den Wegen eines Figurentrios in Paris, gliedert er sich in drei Teile: eigentlich ist es ein Triptychon, um die Stadt besser zu erfassen, ihre innersten Schwingungen einzufangen, in ihre verworrenen und lärmenden Eingeweide einzudringen.

— Emily Barnett, *Les Inrockuptibles*



Christine Montalbetti

Love Hotel (P.O.L, 2013)

Christine Montalbetti wurde 1965 in Le Havre geboren und lebt in Paris. Sie ist Dozentin für französische Literatur an der Universität Paris VIII und Autorin verschiedener Publikationen (Romane, Erzählungen, Essays). Sie schreibt ebenfalls für das Theater: Ihr im Frühling 2009 in Amiens uraufgeführtes Stück *Le cas Jekyll* wurde anschließend in einer Inszenierung von Denis Podalydès im Théâtre National de Chaillot gezeigt. Christine Montalbetti hielt sich am 11. März 2011 gerade selbst in der Region von Kyoto auf. Ihr letzter Roman *Love Hotel* wurde in Erinnerung an diese Katastrophe verfasst.

Love Hotel

In dem fensterlosen Zimmer des »Love Hotel« lieben sich ein Europäer, der nach Tokio gekommen ist, um einen Roman zu schreiben, und Natsumi, eine verheiratete Japanerin. Zwischen ihre Berührungen drängen sich in dem dunklen Raum die Erinnerungen an japanische Märchen. Der Humor vermischt sich mit einer unbestimmten Angst, die von den Märchen heraufbeschworen wird, mit dem tragischen Gefühl der Katastrophe. Im letzten Satz des Romans erfährt man, dass die Handlung am Nachmittag des 11. März 2011 spielt, dem Tag des entsetzlichen Erdbebens, auf das eine 10 Meter hohe, die Region von Sendai verwüstende Flutwelle folgte. Als sich die Geschichte dem Ende neigt, entdeckt der Erzähler die Bilder, die wir alle kennen. Insofern lässt sich der gesamte Roman als die verstörende Geschichte einer Vorahnung lesen.

Christine Montalbetti war 2011 genau zum Zeitpunkt des Erdbebens und der Katastrophe von Fukushima in Japan. Sie berichtet nicht über die Katastrophe. Sie erzählt von ihrem Herannahen, das alles durchdringt, die Gefühle erschüttert, die Sätze, die in ihrer verblüffenden Geschmeidigkeit, so wie die Gebäude in Tokio, die kleinsten Stöße aufzufangen vermögen, solange sie nicht zu stark werden.

Erinnern Sie sich an den Holzschnitt von Hokusai, auf dem ein gekonnt gemaltes Boot zu sehen ist, das die riesige, es bald mitreisende Welle noch nicht zu sehen scheint, diesen wunderbaren Kontrast zwischen der zarten Miniatur und der gewaltigen Katastrophe? In ihrer Fabel gelingt Christine Montalbetti dieselbe Art der Darstellung.

— Denis Podalydès, *Le Monde des Livres*

Die deutschen Finalisten



Nora Bossong

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Hanser Verlag, 2012)

Nora Bossong, 1982 in Bremen geboren, studierte in Leipzig am Deutschen Literaturinstitut und an der Humboldt-Universität zu Berlin Kulturwissenschaft, Philosophie und Komparatistik. Für ihre literarischen Arbeiten erhielt sie mehrere Auszeichnungen, so den Peter-Huchel-Preis 2012, den Wolfgang-Weyrauch-Preis 2007 und den Kunstpreis Berlin in der Sparte Literatur 2011. Zudem war sie Writer-in-Residence an der New York University (USA) sowie an der Universität Nanjing (VR China). Veröffentlichungen: *Gegend* (Roman, FVA 2006), *Reglose Jagd* (Gedichte, ZuKlampen 2007), *Webers Protokoll* (Roman, FVA 2009), *Sommer vor den Mauern* (Gedichte, Hanser 2011). Ihr Roman *Gesellschaft mit beschränkter Haftung* (Hanser 2012) wurde für den Franz-Hessel-Preis nominiert.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Ein Vermögen überdauert drei Generationen: Die erste verdient es, die zweite bewahrt es, die dritte bringt es durch. Was aber passiert in der vierten? Luise Tietjen, 27 Jahre alt, erbt das, was sie nie gewollt hat: Tietjen und Söhne, Jahresumsatz 38 Millionen, Tendenz stark rückläufig. Luise muss die Firma retten, die mit ihren Handtüchern einst das kaiserliche Heer ausstattete, deren alte Werte heute aber niemanden mehr interessieren. Und sie muss ihren in New York untergetauchten Vater nach Hause holen... Nora Bossong erzählt in ihrem Roman fesselnd vom Aufstieg und Fall eines Familienunternehmens.

Anekdotisch beginnt Nora Bossongs Roman »Gesellschaft mit beschränkter Haftung«, und diese virtuos geschriebene Unternehmens- und Familiengeschichte endet, wie viele Geschichten über Aufstieg und Fall in der Welt der wunderbaren Wirtschaft enden: Man wundert sich über gar nichts mehr... Dass die erst 30-jährige Nora Bossong in ihrem zweiten literarischen Fach Lyrik betreibt, hat ihrer Prosa nicht geschadet: die ist so prosaisch, wie es ihr Gegenstand verlangt. In kalküliert kühler Sprache erzählt der Roman von verzweifelten Kämpfen, von Intrigen mit fast Shakespeare'schen Dimensionen.
— Paul Jandl, *Die Welt*



Jonas Lüscher

Frühling der Barbaren (C.H. Beck, 2013)

Jonas Lüscher wurde 1976 in der Schweiz geboren. Nach der Ausbildung zum Primarschullehrer arbeitete er in Bern und anschließend einige Jahre in der Filmproduktion in München als Dramaturg und Stoffentwickler. Nach einem Magisterstudium an der Hochschule für Philosophie München war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut TTN (Technik-Theologie-Naturwissenschaften) an der dortigen Ludwigs-Maximilians-Universität. Derzeit arbeitet er als Doktorand am Lehrstuhl für Philosophie der ETH Zürich und schreibt an seiner Dissertation.

2013 erhielt er den Berner Literaturpreis und den Bayerischen Kunstförderpreis. Im selben Jahr erschien im Verlag C.H. Beck seine Novelle *Frühling der Barbaren*, die für den Franz-Hessel-Preis 2013 nominiert wurde.

Frühling der Barbaren

Der Protagonist dieser raffiniert gebauten Novelle, der Schweizer Fabrikebe Preising, wird auf einer Geschäftsreise in Tunesien Zeuge einer wirtschaftlichen Katastrophe: Das britische Pfund stürzt ab, kurz danach ist England bankrott, mit unabsehbaren Folgen, die auch Tunesien nicht unberührt lassen. Preising ist als Schweizer zwar von den schlimmsten Folgen ausgenommen, muss aber miterleben, wie dünn die Decke der Zivilisation ist. Er lernt seine ganz eigene Lektion in puncto Globalisierung, und auch er kommt nicht ungeschoren davon. – Spannend, klug konstruiert und durchaus komisch seziert dieses Buch menschliche Schwächen und zielt mitten ins Herz der Gegenwart.

Jonas Lüschers faszinierende Novelle spielt zwar in naher Zukunft, erzählt aber wunderbar altmodisch von der Hybris des Kapitalismus und vom wirtschaftlichen Kollaps, ohne je zu moralisieren: »Während Preising schlief, ging England unter. Es hatte sich schon am Abend zuvor abgezeichnet, aber in der Nacht hatten sich die Dinge noch einmal verschlechtert«, heißt es in der klug konstruierten Geschichte, deren beiläufiger Ton sich durch die gesamte Erzählung zieht.

— Sandra Kegel, *FAZ*

DIE PREISTRÄGER 2012

Andreas Maier

Das Haus (Suhrkamp Verlag, 2011)

Andreas Maier, geboren 1967 in Bad Nauheim, studierte Altphilologie, Germanistik und Philosophie in Frankfurt a.M. und promovierte über Thomas Bernhards Prosa.

Beim Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb wurde er im Jahr 2000 mit dem Ernst-Willner-Preis ausgezeichnet. Im gleichen Jahr erhielt er für sein literarisches Debüt *Wäldchbestag* (Suhrkamp, 2000) den Literaturförderpreis der Jürgen Ponto-Stiftung sowie den ZDF-»aspekte«-Literaturpreis. 2006 hielt Andreas Maier die »Frankfurter Poetikvorlesungen« und war ein Jahr lang zu Gast in der Villa Massimo in Rom. Maier ist ständiger Kolumnist der Wiener Zeitschrift *Volltext*.

Weitere Veröffentlichungen: *Klausen*. Roman (2002); *Kirillow*. Roman (2005); *Ich*. Frankfurter Poetikvorlesungen (2006); *Sanssouci*. Roman (2009); *Onkel J. Heimatkunde* (2010); *Das Zimmer*. Roman (2010); *Das Haus*. Roman (2011); *Die StraÙe*. Roman (2013).

In *Das Haus* erinnert sich der Erzähler an ein Paradies aus der Kindheit, ein Leben ganz ohne Menschen und Zwänge. Ein Buch, ein Haus, ein Leben, nahe heranzoomt, dann wieder fast klinisch sezierend auf Abstand gebracht und immer erfüllt von der Seele des Kindes – ein besonderer Roman über die zerbrechliche Welt der Kindheit.

Das Zimmer und Das Haus sind einzigartige Romane, geschrieben mit jener Besessenheit, die große Literatur ausmacht. Die Evokation von Kindheitsträumen, in denen Weltbilder entstehen, gelingt erzählerisch und sprachlich so überzeugend, dass man die nächsten Bände herbeisehnt ...

— Rainer Moritz, Neue Zürcher Zeitung

Éric Vuillard

La Bataille d'Occident et Congo (Actes Sud, 2012)

Éric Vuillard, geboren 1968 in Lyon, ist Schriftsteller und Filmemacher. Er ist der Autor mehrerer Bücher: *Le Chasseur*. Michalon, 1999, *Bois vert*. Léo Scheer, 2002, *Töbu*. 2005 und *Conquistadors*, 2009, das mit dem »Grand prix littéraire du web« 2009 und dem »Prix Ignatius J. Reilly« 2010 ausgezeichnet wurde. Bei Actes Sud veröffentlichte er 2012 die beiden Erzählungen *La Bataille d'Occident* und *Congo*.

La Bataille d'Occident ist eine Erzählung über den Ersten Weltkrieg von 1914 – 1918. Éric Vuillard interpretiert diesen ersten weltweiten Konflikt neu; historisch, politisch und mit einer gewissen Polemik. In *Congo* wird die afrikanische Perspektive mit einbezogen.

Vuillard schreibt das Unendliche in aller Eile nieder. Der Autor verfasst kein Geschichtsbuch, belehrt nicht – man könnte fast sagen, er schreibt keinen Roman. Fundiert, komisch und in höchstem Maße literarisch markieren diese Bücher zusammen mit *Conquistadors* unbestritten seinen ersten Erfolg.

Es handelt von Geschichte und wiederum auch nicht. Éric Vuillard erzählt uns von der Geschichte, aber er ist kein Historiker. Übrigens sagt er das auch: »Vielleicht irre ich mich, aber das ist mir egal.« Trotzdem gelingt es ihm darüber zu sprechen. Mit allen Bezügen, die nötig sind, um uns in ein anderes Universum eintreten zu lassen. Man nennt das »Style«. Und er weiß gut damit umzugehen.

— L L Livres Hebdo, 2012



Verleihung des Franz-Hessel-Preises 2012 in Berlin: Michael M. Thoss, Christel Hartmann-Fritsch, Bernd Neumann, Eric Vuillard, Andreas Maier, Guy Walter et Aurélie Filippetti.

DIE PREISTRÄGER 2011

Thomas Melle

Sickster, Rowohlt-Berlin, 2011

Thomas Melle wurde 1975 in Bonn geboren und lebt in Berlin. Er studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Philosophie in Tübingen, Austin (Texas) und Berlin. Er übersetzte William T. Vollmann und veröffentlichte mehrere Theaterstücke sowie den Erzählband *Raumforderung* (Suhrkamp 2007). In seinem ersten Roman *Sickster* (Rowohlt-Berlin 2011) erkundet er den Wahnsinn des heutigen Berlin und entwirft ein virtuoses und bewegendes Porträt unserer modernen Zeit.

Mit seinem fulminanten Debütroman Sickster legt Thomas Melle ein umwerfendes Requiem auf einen pervertierten Kapitalismus vor. (...) Ein Satzjongleur in einem Laboratorium der Wörter. (...) In jeder Hinsicht virtuos.

— Björn Hayer, *Die Welt*

Die eindrucksvollste Figur und ein echter Gewinn für die Literatur ist Magnus Taue (...) Wie Salingers empfindsamer Fänger im Roggen beschimpft er die Angepassten und Gleichgültigen und betzt durch eine Stadt voller Dreck und Scherben, bevölkert von Verrückten und Einsamen (...) Grausam, liebevoll und präzise sind diese Passagen geschrieben, in denen Thomas Melles obnehin vibrierende, hochmelodische Sprache zu glühen beginnt.

— FAZ

Céline Minard

So long, Luise, Denoël, 2011

Céline Minard wurde 1969 geboren und studierte Philosophie, ehe sie sich dem Schreiben zuwandte. Sie ist Autorin mehrerer Romane und Erzählungen und war Stipendiatin der Villa Medici (2007 und 2008) und der Villa Kujoyama (2011). Ihr Roman *Bastard Battle* (Léo Scheer 2008) wurde mit der »mention spéciale« des Literaturpreises »Prix Wepler-Fondation La Poste« ausgezeichnet. 2011 veröffentlichte sie *Les Ales* (Cambourakis, in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Scomparo) und den Roman *So long, Luise* (Denoël), in dem es um das testamentarische Werk einer alten Romanschriftstellerin geht, die sich ein letztes Mal einen Spaß daraus macht, die Spuren zwischen Realität und Fiktion zu verwischen und diese Grenzen durch das Schreiben zu überschreiten.

Mit jedem weiteren ihrer besonderen, seltsamen und starken Bücher (La Manadologie, Le Dernier Monde, Bastard Battle) gewinnt Céline an Ausdruckskraft. Eine Ausdruckskraft, die durch Können, Lebendigkeit, Stärke und Ironie besticht und zu immer neuen, unglaublichen Metamorphosen in der Lage ist. (...) (Die Autorin) bedient sich in diesem langen Monolog, der so seltsam, sinnlich und bunt zusammengewürfelt ist und in dem kaskadenartig Tausende von Echos anklängen, Lewis Carolls, Nabokovs, archaischer Märchen, der englischen und der französischen Sprache eines François Villon ... – die zusammen ein opulentes, prächtiges und virtuos Klangewebe ergeben.

— Nathalie Crom, *Télérama*

DIE PREISTRÄGERINNEN 2010

Kathrin Röggla

die alarmbereiten, S. Fischer, 2010

Kathrin Röggla wurde 1971 in Salzburg geboren und lebt seit 1992 in Berlin. Sie hat in Österreich und Deutschland Germanistik und Publizistik studiert. Zunächst verfasste sie Hörspiele und Theatertexte. 2001 erhielt sie den Alexander von Sacher-Masoch-Preis und den Italo-Svevo-Preis. Unter anderem veröffentlichte sie die Romane *abrauschen* (1997) und *wir schlafen nicht* (2009) und in Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Oliver Grajewski *tokio, rückwärtstagebuch* (2009). 2010 wurde sie für ihren dritten Roman *die alarmbereiten* mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet.

(...) Rögglas Arbeit wirbelt die Konventionen von Genre und Poesie durcheinander und analysiert auf heitere, oft auch bissige Art die Sprache und Erfahrungen im zeitgenössischen Deutschland – mit besonderem Augenmerk auf Berlin.

— William T. Martin, *web media journalist*

Maylis de Kerangal

Naissance d'un pont, Verticales, 2010

Maylis de Kerangal wurde 1967 geboren und arbeitete zunächst als Herausgeberin bei Éditions du Baron Perché und bei Gallimard. Ihre beiden ersten Romane *Je marche sous un ciel de traîne* (2000) und *La Vie voyageuse* (2003) sowie der bemerkenswerte Erzählungsband *Ni fleurs ni couronnes* (2006) erschienen bei Éditions Verticales. Es folgte der Roman *Corniche Kennedy* (Éditions Verticales 2008 & Gallimard coll. »Folio«, 2010), der von Kritik und Publikum mit einhelliger Begeisterung aufgenommen wurde. Ihr letzter Roman *Naissance d'un pont* (Éditions Verticales, 2010) wurde mit dem Prix Médicis und dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet. Der Roman erschien in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Die Brücke von Coca*, Suhrkamp 2012.

(Die) wechselnden Sichtweisen und Protagonisten machen «Naissance d'un pont» zu einem fesselnden literarischen Werk, das sich nicht genau einordnen lässt: Es ist eine Mischung aus Weltroman (...), postmodernem Western (...), technologischer Odyssee und dokumentarischer Erzählung, das Ganze in einer herrlichen, erfindungsreichen und straffen Sprache geschrieben.

— Bernard Quiriny, *Le Magazine Littéraire*

Die Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist ein Ort der Begegnung und des kulturellen Dialogs, der Inspiration, des kreativen Schaffens und der Entwicklung neuer Konzepte der Kunst- und Kulturvermittlung in Europa. Die Stiftung Genshagen engagiert sich seit vielen Jahren auch für den literarischen und intellektuellen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Stiftung Genshagen setzt sich laut Satzung ein für »die Förderung der Völkerverständigung und des Dialogs in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, um die deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa insbesondere auch mit den östlichen Nachbarn zu vertiefen.« In Anlehnung an die Idee des »Weimarer Dreiecks« arbeitet die Stiftung deshalb in zahlreichen Projekten auch mit polnischen Partnern zusammen. Stifter sind das Land Brandenburg und die Bundesregierung, vertreten durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

In den beiden Bereichen »Europäischer Dialog« und »Kunst- und Kulturvermittlung in Europa« führt die Stiftung Tagungen, Seminare, Künstlerresidenzen und Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern und Jugendlichen durch. Kooperationen mit in- und ausländischen Partnern prägen die Arbeit und führen Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen und verschiedenen gesellschaftlichen Milieus im Gespräch und im Austausch zusammen. Im Schloss Genshagen werden immer wieder neue Ideen entwickelt, die einen europäischen Dialog durch neue Impulse politisch und kulturell bereichern.

www.stiftung-genshagen.de

Die Villa Gillet

Die Villa Gillet wurde 1987 gegründet und setzt sich mit den unterschiedlichsten Formen der Kultur auseinander: Literatur, Geisteswissenschaften, Politik, Soziales, Philosophie, Geschichte... Mit dem Ziel einer weitreichenden kulturellen Annäherung organisiert die Villa Gillet jedes im Jahr zahlreiche öffentliche Veranstaltungen.

Seit 2007 bringen die *Assises Internationales du Roman* eine Woche lang Schriftsteller aus aller Welt zu Podiumsdiskussionen, Gesprächen am runden Tisch und Lesungen in Lyon und der Region Rhône-Alpes zusammen. Dieses bedeutende internationale Literaturfestival wird in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung *Le Monde* sowie *France Inter* und *Les Subsistances* veranstaltet und organisiert.

Seit 2011 organisiert die Villa Gillet zusammen mit zahlreichen amerikanischen Partnern das in New York stattfindende Festival *Walls & Bridges*, das französische und amerikanische Denker und Künstler in einen Dialog bringt. Dieses Festival wird vom Ministère de la Culture et de la Communication unterstützt.

In 2012 hat die Villa Gillet zu ihrem 25. Geburtstag ein neues Projekt ins Leben gerufen: *Mode d'emploi : un festival des idées*. Dieses Festival soll seine Teilnehmer in Vorführungen, Lesungen, Diskussionsrunden und Workshops dazu animieren, sich mit aktuellen Fragestellungen auseinanderzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin führte die Villa Gillet im April 2010 ein deutsch-französisches Literaturfest durch. Der Franz-Hessel-Preis bietet erneut Gelegenheit, den deutsch-französischen Dialog zu stärken und zu beleben.

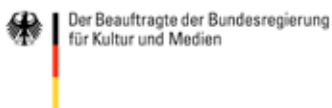
Die Villa Gillet wird von der Region Rhône-Alpes, der Stadt Lyon, der regionalen Direktion für kulturelle Angelegenheiten Rhône-Alpes, dem Nationalen Buchzentrum und dem Kulturstab des französischen Außenministeriums unterstützt.

www.villagillet.net

Eine Kooperationsveranstaltung der Stiftung Genshagen und der Villa Gillet



Gefördert durch:



www.kulturstaatsminister.de

Impressum

Stiftung Genshagen
Im Schloss
14974 Genshagen
Tel.: +49 (0)3378 80 59 31
www.stiftung-genshagen.de
Kontakt: Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de

Villa Gillet
25, Rue Chazière
69004 Lyon - France
Tel.: +33 (0)4 78 27 02 48
www.villagillet.net
Kontakt: Adélaïde Fabre
a.fabre@villagillet.net

Franz-Hessel-Preis Preisträgerinnen und Preisträger

2010

Maylis de Kerangal, *Naissance d'un pont* (Verticales)

Kathrin Röggla, *die alarmbereiten* (S. Fischer)

2011

Céline Minard, *So long, Luise* (Denoël)

Thomas Melle, *Sickster* (Rowohlt-Berlin)

2012

Eric Vuillard, *La Bataille d'Occident* und *Congo* (Actes Sud)

Andreas Maier, *Das Haus* (Suhrkamp Verlag)

Stiftung Genshagen

Projektleitung:
Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de
Tel. +49 (0)3378 805959

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Alice Lorch
lorch@stiftung-genshagen.de
Tel. +49 (0)3378 805945

www.stiftung-genshagen.de

Villa Gillet

Projektleitung:
Adélaïde Fabre
a.fabre@villagillet.et

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alina Gurdiel
alinagurdiel@gmail.com
Tel. +33 (0)6 60 41 80 08

Céline Linguagrossa
c.linguagrossa@villagillet.net
Tel. +33 (0)6 60 41 80 08

www.villagillet.net